

14. Februar 2009

SVP kippt langsam ins Nein-Lager

Gegen die Einführung des biometrischen Passes zeichnet sich eine unheilige Allianz ab

Ruedi Studer, Bern

Die Grünen sagen Nein zum biometrischen Pass, über den am 17. Mai abgestimmt wird. Bei der SP ist die Nein-Parole so gut wie sicher. Jetzt versucht die Junge SVP, ihre Mutterpartei ins Nein-Lager zu holen.

Als das Parlament die Vorlage über biometrische Pässe und Identitätskarten im Juni verabschiedete, drohte das Thema im Sommerloch gleich wieder zu verschwinden. Das linke Lager widmete sich der AHV-Initiative, die Rechte beschäftigte sich mit dem Für und Wider zur Personenfreizügigkeit. Das Thema biometrische Pässe galt für die etablierten Parteien schlicht als «nicht prioritär».

Es war ein kleines Bürgerkomitee, welches das Referendum ergriff. Das Komitee schaffte es nicht nur, Parteien wie die Junge SVP (JSVP), die Juso und schliesslich die Grünen ins Boot zu holen, sondern brachte dank einer bisher einmaligen Internetkampagne über 60 000 gültige Unterschriften zusammen.

Mittlerweile haben sich die «Nicht-Politiker» in die zweite Reihe zurückgezogen und überlassen die Frontarbeit Vertretern aus JSVP, Juso und Grünen. In der neuen Komiteeleitung marschieren Jungpolitiker aus dem linken und dem rechten Lager für einmal gemeinsam. «Wir haben auch einen gemeinsamen Nenner», erklärt Komitee-Sprecher Robert Devenoges gegenüber der BaZ: «Wir sehen riesige Probleme beim Persönlichkeitsschutz und der Datensicherheit», so der bei der Jungen SVP St. Gallen aktive Jungpolitiker.

sp zieht mit. Am 17. Mai entscheidet das Stimmvolk über die Vorlage. Bis dahin wollen Juso und JSVP auch ihre Mutterparteien im Nein-Lager haben. Auf linker Seite ist der Fall klar: Schon im Parlament stimmte die SP grossmehrheitlich gegen die Vorlage. Nun beantragt die SP-Geschäftsleitung der Delegiertenversammlung vom 28. März die Nein-Parole.

Die SP stört sich insbesondere daran, dass die auf dem Pass gespeicherten biometrischen Daten (Foto und Fingerabdrücke) zentral gespeichert werden sollen. «Damit kommen wir einer Fichierung der Gesamtbevölkerung nahe», erklärt SP-Präsident Christian Levrat. Im Weiteren soll jeder Bürger zumindest bei den

Identitätskarten wählen können, ob er eine solche mit oder ohne biometrische Daten will. Ob und wie stark sich die SP mit einer eigenen Kampagne engagieren wird, sei noch offen, sagt Levrat.

über die bücher. Offen ist auch, wie sich die SVP verhalten wird. Im Nationalrat sagte sie mit 31 zu 26 Stimmen knapp Ja. Doch diese Mehrheit ist auf der Kippe. «Je stärker ich mich mit der Materie befasse, umso grösser werden meine Bedenken. Ich tendiere zunehmend Richtung Nein», sagt SVP-Nationalrat Hans Fehr (ZH), der im Parlament zugestimmt hat.

Auch Nationalrat Ulrich Giezendanner (AG) will sein früheres Ja «überprüfen». Ebenso sein Kollege Josef Kunz (LU): «Vielleicht muss man in dieser Frage über die Bücher.» Andere Nationalräte wie Jean Henri Dunant (BS) oder Felix Müri (LU) bleiben bei ihrem Ja. Müri geht aber davon aus, dass das Nein in seiner Partei «gute Chancen hat». Entscheidend wird die SVP-Delegiertenversammlung sein. Diese hat des Öftern - wie etwa bei der Personenfreizügigkeit - radikaler entschieden als ihre Parlamentsvertreter. SVP-Nationalrat Oskar Freysinger (VS) ist denn auch sicher, dass die Basis die Nein-Parole beschliessen wird: «Je mehr die Leute über die Vorlage wissen, umso stärker wird ihre Ablehnung.» Im Parlament sei das Geschäft «durchgerutscht». In der Fraktion habe mittlerweile ein Meinungsumschwung stattgefunden, ist Freysinger überzeugt. Seine Kantonalsektion habe bereits die Nein-Parole beschlossen - «einstimmig».

blocher schweigt noch. Nicht ganz so rosig wie Freysinger sieht es JSVP-Ier Robert Devenoges. «Es gibt in der SVP sicher ein starkes Nein-Lager, doch es könnte knapp werden», meint er. «Ob es für die Mehrheit reicht, hängt stark von Christoph Blocher ab.» Und was sagt der alt Bundesrat dazu? Er habe sich noch zu wenig mit der Vorlage befasst und könne sich deshalb noch nicht dazu äussern, lässt er über sein Büro ausrichten.

SP-Präsident Levrat geht davon aus, dass die SVP umschwenken wird. Und mit einem Schmunzeln fügt er an: «Ich gewöhne mich langsam daran, dass die SVP unsere Positionen übernimmt - wie diese Woche bei der UBS.»